

Sie bezwangen ihr Schicksal

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **18 (1961)**

Heft [8]

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sie bezwangen ihr Schicksal

Als im Dezember 1947 die damals 17jährige Hanne Im-lau, heute unter dem Namen Hanne Schlaf bekannt, der neu gegründeten Tischtennis-Abteilung des LSV Gut-Heil Lübeck beitrug, dachte niemand daran, dass aus diesem Mädels, das infolge spinaler Kinderlähmung bis zu seinem zehnten Lebensjahr überhaupt nicht laufen konnte, einmal eine der erfolgreichsten TT-Spielerinnen Deutschlands würde. Um ihre Krankheit zu heilen, versuchte sie anfangs Handball, später Tischtennis zu spielen. Das Wunder begann: die gefühllosen Beine bekamen allmählich wieder Leben, aus dem Hinken wurde ein Humpeln, aus dem Humpeln eines Tages wieder ein fast normales Gehen. Da ihr in den ersten Jahren beim Spielen das Laufen so schwer fiel, gewöhnte sie sich an, mit ihren Kräften hauszuhalten und das meiste mit der möglichst geringsten Anstrengung herauszuholen. Wenn andere Gegner nach dem Ball liefen und bei dieser Hetzjagd ihre Kraft vergaben, stand Hanne Schlaf immer richtig zum Ball und brauchte stets nur wenige Schritte zu laufen.

Der Weg dieser Spielerin mit ihrem unverwüchtlichen Kampfgeist führte sogar sehr steil nach oben, denn während ihrer Laufbahn gewann sie nicht weniger als zehn deutsche Meistertitel in den Einzel- und Doppelkonkurrenzen, viermal die deutsche Damen-Mannschaftsmeisterschaft und einmal den begehrten Karl-Heinz-Eckhardt-Pokal. In den verschiedenen Konkurrenzen wurde sie 26mal Landesmeisterin von Schleswig-Holstein, wohin sie im Jahre 1956 durch die Heirat mit dem ehemaligen deutschen Nationalspieler und heutigen DTTB-Generalsekretär Jupp Schlaf (Frankfurt) übersiedelte. Diese konsequente Abwehrspielerin mit ihrem gefährlichen Schnitt vertrat nicht weniger als 83mal (!) die deutschen Farben und nahm 39mal an internationalen Turnieren teil. Fünfmal war sie bei den Weltmeisterschaften vertreten und zweimal bei

den seit 1958 zur Austragung kommenden Europameisterschaften. Von 1953 bis 1959 führte sie mit nur einer Unterbrechung die DTTB-Rangliste an, und ihre zweiten und dritten Plätze bei internationalen Meisterschaften ergeben eine zweistellige Zahl. Jahrelang war es schon eine Ueberraschung, wenn Hanne Schlaf, deren Kampfgeist und Wille ihren Stil prägten, nicht als Siegerin hervorging. War Hanne Schlaf in Form, so schien sie fast unschlagbar, hatte sie aber Zeiten und Tage, an denen sie von Stimmungen abhängig war, verlor sie seltsamerweise. Spiele, bei denen sie wirklich kämpfen musste, verlor die «Kämpferin mit Gefühl» allerdings nur nach Einsatz aller ihrer Kräfte.

Auf Grund ihrer Leistungen wurde die Rekordinternationale Deutschlands zur Verleihung des silbernen Lorbeerblattes vorgeschlagen, das sie im Jahre 1957 schon einmal, zusammen mit den Spielerinnen des mehrfachen deutschen Mannschaftsmeisters Eintracht Frankfurt, erhielt. Der Deutsche Sportbund stellte jedoch vorerst den Antrag durch die Ereignisse im Olympischen Jahr zurück.

Aehnlich wie die amerikanische Tennisspielerin Doris Hart, die bis zu ihrem 14. Lebensjahr überhaupt nicht laufen konnte, oder ihre Landsmännin Tenley Albright, die trotz Kinderlähmung noch ein grosser Eisstar wurde, ist auch Hanne Schlaf ein Beispiel dafür, wozu der Mensch imstande ist, wenn er den nötigen Willen dafür aufbringt. Und gerade das wurde neben ihren sportlichen Leistungen immer wieder bewundert. Durch ihre Meniskusverletzung, wegen der sie schon seit Monaten bei dem bekannten Sportarzt Professor Dr. Emil Schulze in Radevormwald in Behandlung ist, muss nun Deutschlands erfolgreichste TT-Spielerin, deren Name und Leistung für immer mit dem deutschen Tischtennis sport verbunden ist, ihre sportliche Laufbahn beenden. «Der Fussball-Trainer» Nr. 6/1961

Kampf dem Herzinfarkt

Marcel Meier (Fortsetzung)

Körperliche Betätigung bietet einen Schutz

Mr. «Viele Menschen leben in der völlig falschen Vorstellung, dass man länger lebt und gesund bleibt, wenn man sich möglichst wenig anstrengt und sich daher nicht abnützt. Diese Einstellung stimmt für einen Mechanismus, nicht aber für einen Organismus.» Diese Worte von Dr. F. Zeller sind mir beim Vortrag von Prof. Mr. med. M. J. Karvonen über das Thema

«Körperliche Tätigkeit und Herzinfarkt»

in den Sinn gekommen. Prof. Karvonen ist Vorsteher des Institutes für Arbeitsmedizin der Universität Helsinki, das seit rund 10 Jahren besteht. Das Institut, das 150 Mitarbeiter zählt, entstand durch eine Stiftung.

Da Finnland prozentual fast gleichviel Herzinfarktfälle aufweist wie die Vereinigten Staaten von Amerika, hat Prof. Karvonen mit einigen Mitarbeitern ein Forschungsteam gegründet, das seit 1954 systematische Untersuchungen in verschiedenen Bevölkerungsgruppen von Finnland durchführt, um einen Einblick in mögliche Ursachen des Herzinfarktes zu erhalten. Der finnische Wissenschaftler fasste die wichtigsten Ergebnisse dieser Forschungsarbeit wie folgt zusammen: «Bekanntlich belasten die aktiven Wettkampfsportler

am meisten das Herz. In mehreren Untersuchungen hat man gefunden, dass das Lebensalter derjenigen, die während der Studienjahre sportlich aktiv waren, weder kürzer noch länger ist als dasjenige der Nichtsporttreibenden. Man könnte einwenden, dass sportliche Betätigung in der Jugend keine Auswirkungen auf die Gesundheit im Alter haben könne. Es gibt aber Sportarten, die man bis ins mittlere Alter und als Hobby bis ins hohe Alter treibt. Der Skisport in Finnland ist ein gutes Beispiel: Im Langlauf beträgt das mittlere Alter der finnischen Meister 30 Jahre, und es gibt mehrere aktive Skiläufer von internationalem Rang, die über 40 Jahre alt sind. Mehr als zwei Drittel von den alten Meistern, die über 50 Jahre sind, laufen

Er ist praktisch nur geschwommen

John Henricks, eines der australischen Schwimmgewunder, gab seine Rücktrittsabsicht vom Wettkampfsport mit einem vielsagenden Zusatz bekannt: «Mit meinen 26 Jahren wird es so langsam Zeit, dass ich nach einem anständigen Beruf Umschau halte.»

Was hat, so fragt die ssk. der «Amateur» Henricks denn bisher getan und wovon lebte er?